

# Die Jagd als Balanceakt // Stefan MERKINGER

Ich bin Förster, Jäger und beeidetes Jagdschutzorgan. **Wald- und Jagdpädagogik gehört** aus meiner Sicht **untrennbar zusammen** und soll bei jeder Führung zu gleichen Teilen vermittelt werden.

Anbei ein paar **Tipps und Tricks**. Ich habe euch die Punkte von meinem Workshop zusammengefasst, gekürzt und teilweise **stichwortartig** dargestellt. Da ihr bei meinem Workshop teilgenommen habt, wisst ihr bestimmt, was ich in den 4 Seiten gemeint hab.

Kommt wenn möglich vor der Begrüßung (immer grün gekleidet) aus dem Wald heraus. Meiner Erfahrung nach, wirkt das bei den Teilnehmern sehr gut. 😊

[Bei meiner Zusammenfassung habe ich aus Gründen der besseren Lesbarkeit auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet.]

Keine Fachausdrücke. Waidmannssprache vermeiden bzw. nur reduziert anwenden.

Einfache Sprache, ihr braucht keine Fachausdrücke um als Experten wahrgenommen zu werden. Ihr habt den Vorteil, dass ihr im Wald arbeitet und aufgrund eures Wissens und eurer Erfahrung sowieso als Experten wahrgenommen werdet.

Einfache Sprache/ kurze Sätze/ **keine Nominalisierung, Hauptwörter sollen so gut es geht vermieden werden, diese besser durch Adjektive und Verben** („WIE- und TUN-Worte“) **ersetzen**.

Vergebt an die Lehrer Aufgaben. Z.B. ein Lehrer macht Fotos, der zweite Lehrer führt die **Schülerliste** und notiert die **Punkte, welche ihr vergebt. Ein Punkt für eine gute Frage** oder **richtige Antwort** oder **großes Engagement** oder **Hilfeleistung** f. z.B. einen Mitschüler.

Generell die **Punktevariante** (Namensliste) funktioniert sehr gut, da es den Schülern noch mehr Motivation gibt.

**Vogelnistkasten** aufhängen und einen Nistkasten oder Fledermauskasten (an den Schüler mit am **meisten Punkten**) herschenken. Naturschutz (ihr schafft somit eventuell, dass auch in der Stadt Nistkästen montiert werden).

Weshalb die Bejagung wichtig ist bzw. die Anzahl v. Schalenwild nicht zu groß werden darf? Einfach erklärt am Verbiss: Altes, hartes Schwarzbrot = Fichte, „leckere“ Praline = Tanne. Verfegt wird gerne seltenes. Eventuell ist es der seltene Geruch. Bsp. 50 Fi. 1 Douglasie

Ich **beginne** häufig mit Tieren, welche sowohl im Kulturland (im Dorf, in der Stadt) als auch im Wald vorkommen bzw. leben.

Bsp.: Marder, Fuchs (auch Schwarzwild wäre möglich).

Wenn ihr merkt, dass den Teilnehmern kalt wird oder sie zu zittern beginnen, dann lasst sie sich bewegen (z.B. Bewegungsspiel). Ich animiere die Kinder gerne wie ein Gamskitz (im Schnee) herumspringen, dann wird ihnen nämlich automatisch wieder warm.

**Balancieren** auf einem liegenden Stamm wie eine Gams oder ein Steinbock.

**Ich bitte euch, seid grün gekleidet**, denn so wird das teilweise negative Bild vom grün gekleideten Jäger durch ein positives Gefühl bzw. ein positives Bild ersetzt. 😊

**Fuchsbalg** – Bsp. Bauer von 25 Hennen hat der Fuchs 20 „gestohlen“. Dann bekommt er weniger Eier. Hinzukommt noch, dass die übrigen 5 aufgrund des Schocks pro Henne noch viel weniger Eier legen als vor den Fuchsattacken.

Fuchspasshütte verursacht große Kosten und enormen Zeitaufwand. Bei -15°C sieben Stunden in der Fuchspasshütte sitzend auf den Fuchs warten, ist kein Vergnügen, zumindest zeigt das, dass die Jagd auch sehr anstrengend/fordernd ist.

Wie vermittele ich das „Erlegen“ von Wild, mit möglichst wenig Gegenwehr der Teilnehmer?

1. Mit Marder und Fuchs beginnen, da deren negative Einflüsse auf uns Menschen leicht veranschaulicht werden können.
2. Die Bevölkerung hat das Schwarzwild eher nicht so lieb gewonnen, erst recht nicht, wenn Friedhöfe oder (Klein-)Gärten vom Schwarzwild „umgepflügt“ werden. Zeigt Fotos von solch zuvor genannten Schäden (z.B. zerstörte Grabeinfassung) her. Auch das „Töten“ von Fischen (wie z.B. Speisefisch/Forelle) lösen bei der Bevölkerung beispielsweise kein so belastendes Mitgefühl aus.
3. Das Erlegen vom restlichen Schalenwild erwähnt ihr besser erst nachdem ihr die verschiedensten Formen von Wildschäden im Wald (Verbiss-, Fege-, Schältschaden) demonstriert habt.  
Verbiss (Bei zu großer Wilddichte gibt es sicher keine Tannen mehr; Demonstrieren wie nach Verbiss des Leittriebes anschließend aus den obersten Seiten-Ästen ein Zwiesel entsteht (dabei den Leittrieb bitte nicht entfernen bzw. verletzen).

**Ein Fuchsbalg ist grundsätzlich** etwas Schönes. (Fotos von den Teilnehmern als Schal-Model oder Indianer/Medizinmann machen.) Ich finde es wäre zum Schämen, wenn ein Jäger einen Fuchs erlegt und danach auch den wunderschönen Pelz „entsorgen“ müsste. Pelz von in Freiheit erlegtem Wild gehört verwendet – nicht entsorgt.

Problem wenn es zu viele Füchse gibt: Krankheiten, Räude, Tollwut, Übergreifen der Krankheiten auf Haustiere, zu wenig (Auerwild-)Küken. (**gemeinsames Singen:** Fuchs du hast die Gans gestohlen).

### **Spiele:**

***Die Spiele habe ich mir zum Teil selber überlegt, oder zumindest etwas ausgebaut. Lasst eurer Fantasie freien Lauf – seid kreativ.***

***Aber meine persönliche Bitte, seid realistisch, erzählt keine Märchen von Fabelwesen oder Tieren, welche nicht existieren.***

**Lebensraumspiel.** Lebensraum ist begrenzt. Fortpflanzung. Lebensraum ist voll. Jagd. Wieder genügend Lebensraum pro Individuum. Fortpflanzung. Lebensraum ist voll. Besiedelung, Lebensraum schrumpft. Seil zusammenziehen; Jagd. Straßenbau (mittels *Seil Lebensraum durchschneiden*)

**Straßenverkehr** Vorsicht Wildwechsel! **HUPEN!!!** Lenkrad festhalten und Vollbremsung, wenn möglich (hängt von Geschwindigkeit ab) abblenden. Bsp. Helles Licht Schlafzimmer/Kinderzimmer mitten in der Nacht oder in der Früh bei noch vollkommener Dunkelheit bei geöffneten Augen plötzlich das Licht einschalten → Brennen in den Augen.

Ziel soll sein, dass sich die Teilnehmer für immer merken, dass man im Straßenverkehr bei Sichtung eines Wildes auf der Straße die **HUPE** laaaange betätigt. Das rettet Leben.

### **Fuchs und Hase Spiel** – Fangspiel

#### **Jagdspiel**

Schirm bauen, Schussschneise, Windrichtung, Anpirschen, Regeln einbauen z.B. Schusszeiten, Kugelfang, Verhalten nach der Schussabgabe, Tierarten, ganzjährig geschontes Wild (wie Bär, Wolf) **und anschließendes Liefern.**

**Vor der Jagd** sucht sich jeder ein Tier aus. Wenn jemand dann **traurig** ist, dass er nicht das andere Tier bekommen hat, dann sagt ihm eine **tolle Fähigkeit** des Tieres.

In Sichtweite und in Abständen zueinander die Tiere aufstellen/positionieren lassen.

**Beginn der Jagd:** Falls sich die Kinder alle in den Weg stellen, dann **Schussschneise** mit Forstfacharbeiter ausschneiden. Gefällte Bäume (Schüler) mit Traktor zur Forststraße ziehen oder gemeinsam mit Forwarder zur Forststraße tragen.

**Nach der Jagd** beginnt erst die eigentliche Arbeit: Bsp. Hochsitz neben der Forststraße, ist keine Faulheit, denn den Hirsch mit weit über 100 kg mindestens 150 m zur Straße zu liefern, das ist ein enormer Kraftakt.

Deshalb lasst die Teilnehmer jagen wie in unserem Workshop und danach lasst sie gemeinsam einen **SCHWEREN Stamm** oder Holzprügel gemeinsam mittels **Seil** ziehen. Dieser symbolisiert den schweren Hirsch.

Anschließend gemeinsames Feiern, Essen → **Schüsseltrieb** → Wildwurst essen.

**(Rotwild-)Fütterungen** dürfen **nicht betreten** werden. Warum nicht? Erklärt es mit dem Geruch des Menschen. Fernbleiben von der Fütterung. Hunger wird mit Baumrinde gestillt. **Nährwert von 1 kg Fichtenrinde entspricht in etwa 1 kg Heu.** **Schälsschäden** führen zum Absterben von Beständen (Wäldern), welche anschließend **keinen Schutz** mehr **vor alpinen Naturgefahren** wie Lawinen bieten und betrifft somit auch die weit entfernte Bevölkerung unten im Tal.

**Jagd ist notwendig**, da es sonst zu viele Stücke werden. – Wie vermittelt ihr das? Ein Foto von Wildschäden durch Schwarzwild von z.B. zerstörten Grabeinfassungen oder Hausgärten eignen sich sehr gut dafür.

keine Essensreste im WC runterspielen → Ratten → Marder

**Jäger ist kein Mörder**, sondern er schafft ein Gleichgewicht zwischen Wald und Wild.

## Mein Fazit:

Wald und Wild gehören zusammen!!! Jagdpädagogik alleine macht aus meiner Sicht keinen Sinn, denn das Wild möchte auch einen Lebensraum, welcher genug Nahrung bietet. Außerdem haben wir sowohl als Jäger oder auch als Förster eine Verpflichtung der Bevölkerung gegenüber. Wir müssen Schutzwälder pfleglich behandeln, erhalten bzw. fördern. Außerdem möchte die Bevölkerung keine reinen Fichtenmonokulturen, jedoch kommt die Tanne nur auf, wenn nicht zu viel Schalenwild existiert.

## Mitzubringen:

- Klemmbrett, Punkteliste Schülerliste → Geschenk Nistkasten od. Fledermauskasten
- Nistkasten, Fledermauskasten zum Verschenken an die „beste“ Person aus der Punkteliste
- Wildtiere auf Holz (Jagdspiel),
- Tennisball,
- Z-Band (Auszeigeband, welches beim Auszeigen von Erstdurchforstungen verwendet wird)
- Messer (am Körper),
- Fernglas,
- Hut,
- Schusszeiten,
- Seil zum Lebensraum eingrenzen, Seil zum Liefern,
- aufgeschnittene Wildwurst (Zange oder Zahnstocher zum Essen verteilen),
- Fuchsbalg,
- Fernglas,
- grüner Jagd- oder Bundesheer-Rucksack,
- Rotwild-Abwurfstangen, Rehbock, Gamsbock,
- Wildschäden (Verbiss-, Fege-, Schältschäden mitnehmen),
- Fotos von Schwarzwildschäden,
- faule Holzscheibe herzeigen,



Ich wünsch euch  
gutes Gelingen und  
bis zum nächsten  
Waldpädagogik-Treffen.



**Mein Tipp:** Kommt wenn möglich **vor der Begrüßung** (immer grün gekleidet) **aus dem Wald** heraus.